



**Ich bin die Auferstehung und das Leben**

Lazarus, ein guter Freund von Jesus, ist sehr krank. Seine Schwestern Maria und Marta machen sich große Sorgen. Deshalb lassen sie Jesus rufen. Sie hoffen auf seine Hilfe.

Jesus aber braucht 4 Tage bis er kommt. Als er schließlich in Betanien ist, ist Lazarus bereits tot. Marta sagt zu Jesus: „Wenn du hier gewesen wärest, würde mein Bruder noch leben. Aber ich vertraue dir. Denn wenn du Gott um etwas bittest, dann wird er es dir geben!“

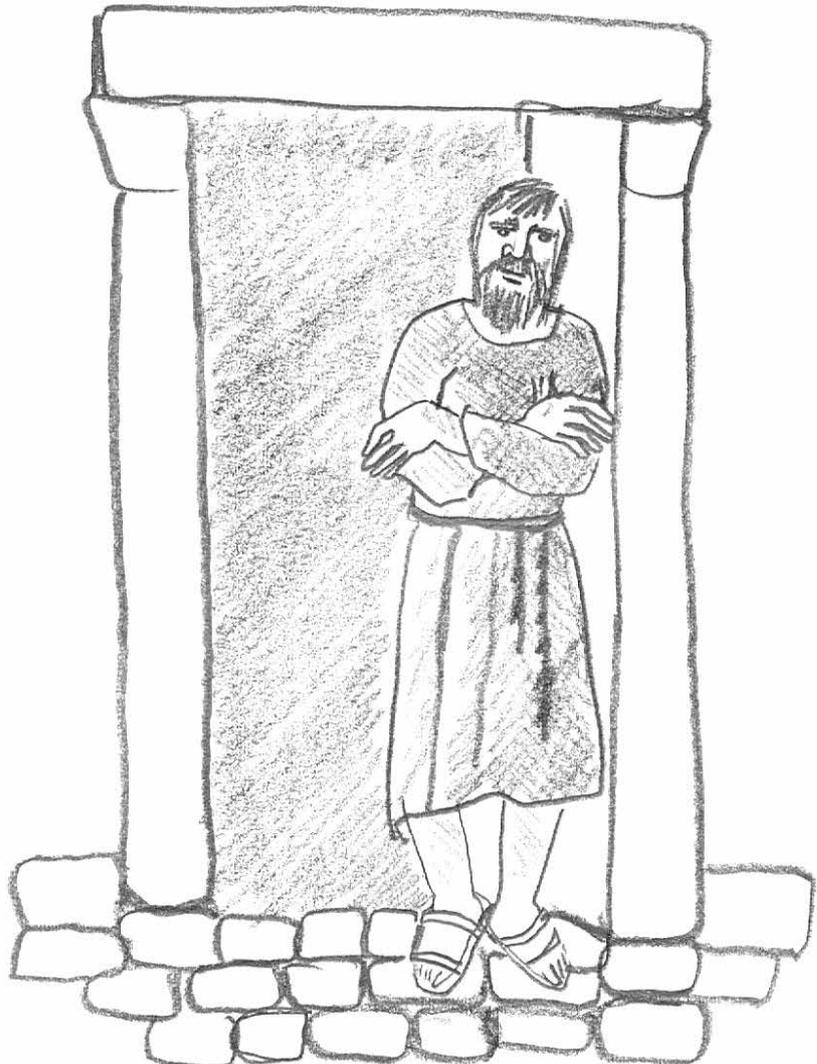
Jesus stimmt ihr zu: „Ja, Marta, ich bin die Auferstehung und das Leben. Auch dein Bruder wird auferstehen.“

Marta führt ihn zum Grab. Es sind viele Menschen dort, die mit Marta und Maria um den toten Bruder weinen. Als Jesus die Trauer der Menschen sieht, muss auch er weinen.

Einige Menschen, die das sehen, sagen: „Seht, wie lieb er Lazarus hatte.“ Andere aber schimpfen: „Er hat doch den Blinden wieder sehend gemacht. Hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier sterben musste?“

Jesus hört die bösen Worte. Er geht näher zum Grab hin. Es ist eine Höhle mit einem großen Stein davor. „Nehmt den Stein weg!“, sagt Jesus. Dann betet er: „Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich danke dir, dass du mir die Kraft gibst, Lazarus von den Toten aufzuwecken. So können die Menschen glauben, dass du mich zu ihnen gesandt hast.“

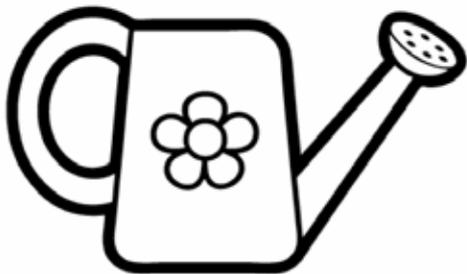
Nach diesem Gebet ruft Jesus: „Lazarus, komm heraus!“ und Lazarus kommt heraus.



## Bibel verstehen



Warum ist Jesus nicht gleich zu Lazarus gegangen, als Maria und Marta ihn gerufen haben? Lazarus ist ein guter Freund von Jesus und er ist todkrank. Maria und Marta haben bestimmt gehofft, dass Jesus ihn heilt. Als Jesus endlich kommt, ist Lazarus bereits seit 4 Tagen tot. Alle sind traurig deswegen. Jesus lässt das nicht kalt. Er kann den Kummer und die Traurigkeit von Lazarus Freunden und seinen Schwestern verstehen. Jesus ist ein Mensch, der mitfühlt. Auch er muss weinen. Doch Jesus ist auch Gottes Sohn. Die Menschen sollen sehen und begreifen, wie mächtig Gott ist. Sie sollen an ihn und Jesus glauben. Also weckt Jesus Lazarus vom Tod auf. Indem Jesus Lazarus vom Tod auferweckt, zeigt er: ich bin von Gott gesandt. Ich bin Gottes Sohn. Er sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird Leben, auch wenn er stirbt.“



## Tipp

*Geht der Weizen nicht richtig auf, kannst du ein paar Tage vor Ostern auch Kresse säen. Diese wächst sehr schnell.*

## Basteln



### Auferstehung ist ein Geheimnis

In zwei Wochen feiern wir Ostern. Wir feiern das Geheimnis von Tod, Auferstehung und Leben. Niemand kann dieses Geheimnis wirklich ganz verstehen. Es ist wie mit einem Samen, den man aussät und aus dem eine Pflanze wächst. Wie genau das passiert, kannst du nicht sehen. Aber dass etwas Grünes aus der Erde kommt und immer größer wird, das kannst du sehen.

Wenn du Weizenkörner oder Kresse säst, kannst du beobachten, wie daraus neues Leben entsteht. Wie genau das passiert, kannst du nicht sehen. Das bleibt ein Geheimnis.

#### **Du brauchst dazu:**

Keimfähige Weizenkörner  
Erde  
Ein Blumentopf oder eine Schale



Weiche die Körner über Nacht in Wasser ein, sodass sie sich schön vollsaugen können.

Gib in die Schale oder den Blumentopf Erde und bedecke diese mit den Körnern. Achte darauf, dass die Erdschicht nicht zu flach ist, sonst trocknet sie zu schnell aus.

Gieße regelmäßig aber nicht zu nass um Schimmelbildung zu vermeiden. Gut geeignet ist auch eine Sprühflasche, um die Erde feucht zu halten.

Nach ca. zwei Tagen wirst du die ersten zarten Keime entdecken. Von Tag zu Tag kannst du beobachten wie die Keime sich verändern, wie langsam etwas zu wachsen beginnt. Aus dem toten Samenkorn wächst neues Leben.

Nach zwei Wochen an Ostern wird dein Topf voll mit grünem Weizengras bewachsen sein.

#### Impressum:

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 18 – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg. Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King. Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich.

Druck: Erzb. Seelsorgeamt. **Rückmeldungen** über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de



Erzdiözese  
Freiburg

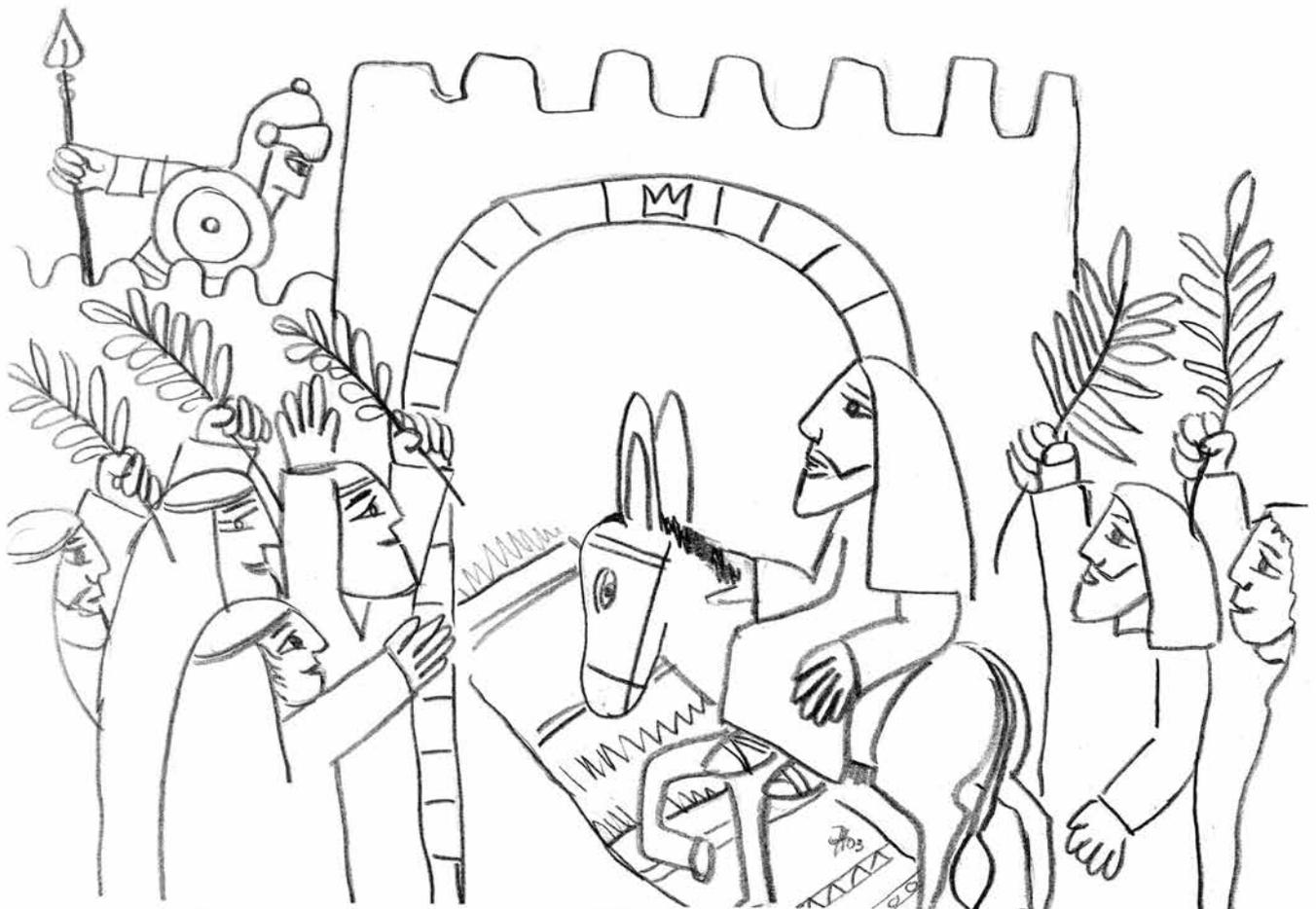


## Trubel und Jubel in Jerusalem

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem. Er schickt zwei Jünger mit einem Auftrag voraus: „Geht in das Dorf da vorne! Gleich am Ortseingang sind eine Eselin und ihr Fohlen angebunden. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand fragt, was ihr da tut, dann antwortet: `Der Herr braucht sie. Er lässt sie aber bald zurückbringen.`“ Dann wird man sie euch geben.“

Die beiden Jünger gehen und tun, was Jesus ihnen aufgetragen hat. Sie bringen die Eselin und das Fohlen, legen ihre Kleider auf sie und Jesus setzt sich darauf. Viele Menschen breiten ihre Kleider wie einen Teppich auf der Straße aus. Andere schneiden Zweige von den Bäumen und legen sie auf den Weg. Die Leute, die vor und hinter Jesus hergehen und ihn begleiten, rufen: „Gelobt sei der Sohn Davids! Gepriesen sei der, der im Auftrag des Herrn kommt! Gelobt sei Gott im Himmell!“

Als Jesus so in Jerusalem einzieht, ist die ganze Stadt in heller Aufregung: „Wer ist dieser Mann?“ fragen einige. Die Leute, die Jesus begleiten, erklären ihnen: „Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“

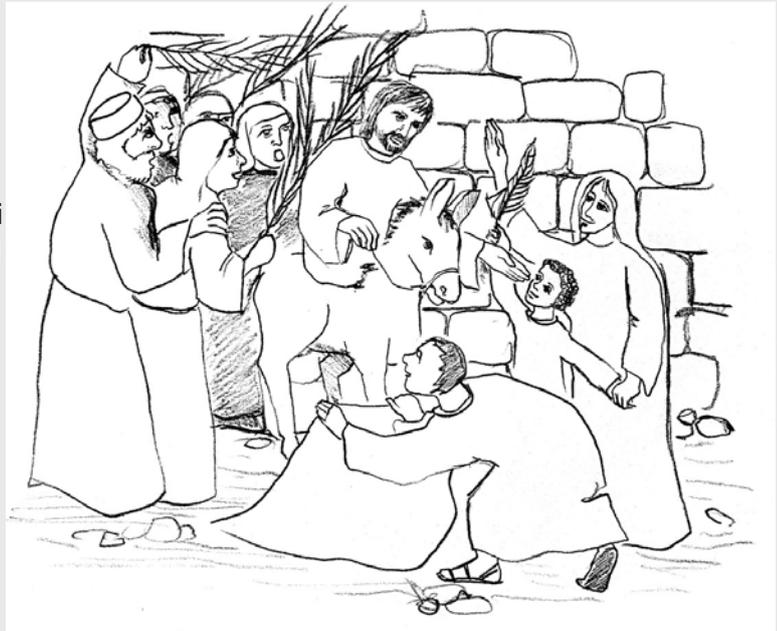




Was für eine tolle Stimmung muss das damals in Jerusalem gewesen sein. Alle haben sich gefreut, gesungen und gelacht. Stell dir vor, wenn du dabei gewesen wärst und Jesus mit einem Palmenzweig begrüßt hättest. Hier kannst du dich und deine Familie und alle deine Freunde in das Bild malen.

## ... von grauen und unscheinbaren Vierbeinern

Inzwischen bin ich alt und noch grauer, als ich Esel ja ohnehin schon immer war. Aber ich will euch eine Geschichte erzählen, die noch niemand zuvor gehört hat. Einfach um sicher zu gehen, dass das Wissen um diese wunderbare Begebenheit nicht verloren geht, falls ich bald sterben muss.



Angefangen hat es schon mit meinem Großvater. Er hat damals in der Gegend von Bethlehem gelebt. Es war eines nachts. Er und sein Kumpel Ochs waren gerade eingeschlafen, als ein riesen Tohuwabohu in seinem Stall begann. Da waren plötzlich ein Mann und eine Frau und in seiner Futterkrippe lag ein kleiner Junge. An Schlafen war nicht mehr zu denken. In dieser Nacht ging es zu wie in einem Taubenschlag, sagte mein Großvater. Hirten kamen, Schafe blökten, Schäferhunde bellten und alle wollten das Kind in der Futterkrippe sehen. Da wurde auch mein Großvater neugierig. Er wagte einen Blick auf das Kind und, so sagte er, war wie verzaubert. Von diesem Kind ging etwas Besonderes aus. Seine Augen strahlten Wärme, Ruhe und Vertrauen aus und es lächelte ihm zu. Ihm dem Esel, dem mit den langen Ohren, dem struppigen grauen Fell und dem schrecklichen Iiahh-Ruf.

Einige Tage später gab es dann plötzlich eine große Hektik im Stall. Die kleine Familie packte in großer Eile alles zusammen. Dann setzte sich die Mutter mit ihrem Kind auf meinen Großvater und sie flohen nach Ägypten. Stellt euch mal vor, nach Ägypten! So einen weiten Weg! Aber mein Großvater sagte, die beiden seien gar keine Last gewesen. Ganz im Gegenteil, es habe sich gut angefühlt, sie auf dem Rücken zu tragen.

So, und jetzt kommt's!

Es ist schon ein paar Jahre her. Ich war noch ein richtig junger Esel und hatte den Kopf voller Flausen. Weil ich immer nur Quatsch machte, hatten mich meine Besitzer an eine Tür gebunden. Da kamen Zwei daher und holten mich weg. Sie brachten mich zu einem Mann. Eigenartig, als ich ihn sah dachte ich gleich, den kennst du doch irgendwoher, obwohl ich ihn zuvor noch nie gesehen hatte. Dann fiel mir mein Großvater ein, der von dem Kind erzählt hatte, dessen Augen Wärme, Ruhe und Vertrauen ausstrahlten. Der Mann lächelte mir zu und es fühlte sich wohl in meinem Herzen. Als er sich auf meinen Rücken setzte, war es so, wie es mir von der Reise nach Ägypten berichtet wurde: Ich spürte keine Last.

Die Menschen hatten die Straße mit allerlei Kleidung und Zweigen bedeckt, damit meine Hufe nur nicht staubig wurden. Alle jubelten, winkten und sangen. Wir waren echte Stars! Ja – wir! Denn ich sah genau, dass die Leute mich dafür bewunderten, dass dieser Mann mich erwählt hatte, einen kleinen, grauen Esel.

Ich sage euch eins und das könnt ihr einem alten Esel schon glauben: Der, der auf meinem Rücken saß, macht Kleine groß, Graue bunt und Traurige fröhlich – vergesst das nie!

Uli Amann

### Impressum:

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 19 – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg. Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King. Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich.

Druck: Erzb. Seelsorgeamt. **Rückmeldungen** über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de





## NEUESTE Nachrichten!

Es war der erste Tag der neuen Woche. Ganz früh am Morgen, als es noch dunkel war, kam Maria von Magdala zum Grab von Jesus. Da sah sie, dass der schwere Stein vom Grab weggerollt worden war.

Sie lief schnell zu Simon Petrus und Johannes und erzählte ihnen davon. Die beiden liefen sofort zum Grab.

Petrus ging zuerst in die Grabhöhle. Das Grab war leer. Da ging auch Johannes ins Grab. Er sah und glaubte.

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Im Grab sah sie zwei Engel in weißen Gewändern und fragte sie nach dem Leichnam von Jesus.

Da hörte sie eine Stimme fragen: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“

Maria drehte sich um. Sie sah einen Mann dort stehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Sie meinte, es sei der Gärtner und bat ihn: „Herr, sag mir, wohin du meinen Freund gelegt hast!“

Jesus nannte ihren Namen:

„Maria!“

Maria erkannte in diesem Moment, dass es Jesus war und antwortete:

„Rabbuni!“ Das bedeutet: Meister.

Jesus sagte zu Maria: „Sag zu meinen Freunden: Ich gehe zu meinem Vater, der auch eurer Vater ist!“

Maria von Magdala ging zu den Jüngern und rief: „Ich habe den Herrn gesehen!“

Und sie erzählte ihnen, was Jesus zu ihr gesagt hatte.



## Bibel verstehen



Jesus lebt!

Das ist eine unglaubliche Nachricht, die Maria, selbst eine Freundin von Jesus, den anderen Freunden von Jesus zu erzählen hat. Heute würde sich diese Nachricht in Windeseile verbreiten. Aber würden die Menschen sie auch glauben?!

Das Evangelium erzählt, wie Maria überhaupt zu dieser Nachricht kommt. Eines ist klar: sie ist „live“ vor Ort. Aber sie ist keine Reporterin, die nur beobachtet, was geschieht und dann davon berichtet. Nein, Maria erlebt etwas, das sie ganz tief berührt. Welche Gefühle sie gehabt haben muss! Zuerst tieftraurig: Jesus ist gestorben. Dann erschrocken: Das Grab ist offen und Jesus ist weg.

Fällt euch dabei etwas auf? Ganz egal, wie stark diese unterschiedlichen Gefühle sind, Maria tut etwas!

Jesus lebt!

Marias Nachricht an die Freunde von Jesus kommt heute an Ostern auch zu uns. Es ist eine unglaubliche Nachricht, daran hat sich nichts geändert.

Wenn Menschen sich von Jesus berühren lassen, können sie es glauben:

**Jesus lebt!**

## Wissen

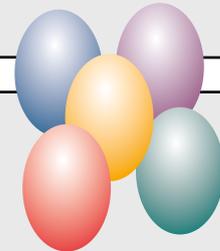


### Wie man merkt, dass Ostern ist ...

Nach der Tradition begrüßen sich in der Osterzeit die orthodoxen Christen nicht einfach wie sonst. Einer ruft: „Christus ist auferstanden!“ Der andere antwortet: „Er ist wahrhaft auferstanden!“ Es ist eben eine besondere Nachricht, die man nicht oft genug wiederholen kann...

Ein sehr alter Brauch (der aber nicht mehr so bekannt ist) ist das Osterlachen. Dazu erzählt der Pfarrer im Gottesdienst einen Witz oder etwas Lustiges, das ihm passiert ist.

Osterei und Osterhase kennt ihr alle. Beide stehen für das Leben – in einem Ei wächst neues Leben heran und Hasen haben sehr viel Nachwuchs. Aber habt ihr auch schon einmal gehört, dass das Osterei an die Grabhöhle von Jesus erinnern soll? Und der Hase, genauso wie das Osterlamm, auch ein Bild für Jesus sein kann? Hasen gelten als sehr wachsam und genauso wacht Jesus auch über uns.



## Malen



Welche Dinge gehören zu Ostern?

Male sie in bunten Farben an und streiche die anderen durch.



### Impressum:

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 20 – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg. Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King. Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich.

Druck: Erzb. Seelsorgeamt. Rückmeldungen über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de



Erzdiözese  
Freiburg



## Keine Superhelden

Die Jünger hatten Angst. Jesus war am Kreuz gestorben. Sie fürchteten selbst festgenommen zu werden. Deshalb versteckten sie sich alle zusammen in einem Haus. Nur Thomas fehlte! Alle Türen waren fest verschlossen.

Plötzlich kam Jesus in ihre Mitte und sprach: „Friede sei mit euch!“ Er zeigte ihnen die Wunden an seinem Körper. Die Jünger freuten sich, ihn wiederzusehen.

Dann sagte er: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Empfangt den Heiligen Geist!“



Später erzählten die Jünger Thomas: „Wir haben den Herrn gesehen.“ Thomas aber entgegnete ihnen: „Bevor ich ihn nicht selbst gesehen und seine Wunden berührt habe, glaube ich es nicht.“

Acht Tage später waren die Jünger wieder versammelt. Dieses Mal war Thomas dabei. Wieder waren die Türen fest verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Streck deine Hände aus. Hier sind meine Wunden. Berühre sie. Und sei nicht ungläubig, sondern glaube.“

Thomas antwortete ihm:  
„Mein Herr und mein Gott!“

## Bibel verstehen

Angst zu haben ist menschlich. Auch die Jünger sind keine Superhelden.



Es ist nur verständlich, dass sie ängstlich sind nach allem, was geschehen ist. Jesus versteht das und lässt sie deshalb nicht allein. Die Jünger spüren: Jesus ist für sie da, in dem Moment als sie ihn brauchen. Weil Thomas das nicht glauben kann, kommt Jesus sogar noch einmal zu ihnen.

Er gibt seinen Jüngern den Heiligen Geist auf den Weg. Was dieser Heilige Geist ist? Das erklärt Jesus seinen Freunden nicht, und das scheint auch nicht nötig zu sein. Sie spüren: ihre Verbindung zu Jesus wird bleiben, auch wenn er nicht mehr als Mensch unter ihnen ist.

Das gilt auch für uns heute. Jesus ist immer für uns da. Er kennt uns Menschen nur zu gut. Er weiß, dass wir alle keine Superhelden sind. Wir haben manchmal Angst und fühlen uns alleine.

Auch wenn die Türen unseres Herzens einmal ganz fest verschlossen sind: Jesus findet selbst dann einen Weg zu uns.

## Glauben



### Erstkommunion – Weißer Sonntag

Weißt du, woher dieser Sonntag seinen Namen hat? Früher wurden Erwachsene an Ostern getauft. Danach trugen sie eine Woche lang ein weißes Gewand. Diese Kleidung sollte zeigen: Ich beginne ab jetzt ein neues Leben mit Gott. Daher ist auch heute die Farbe des Erstkommunionfestes weiß.

Allen Kindern, die heute am „Weißen Sonntag“ (oder in den nächsten Wochen) ihre Erstkommunion feiern, wünschen wir von der KIZ einen wunderschönen Festtag!



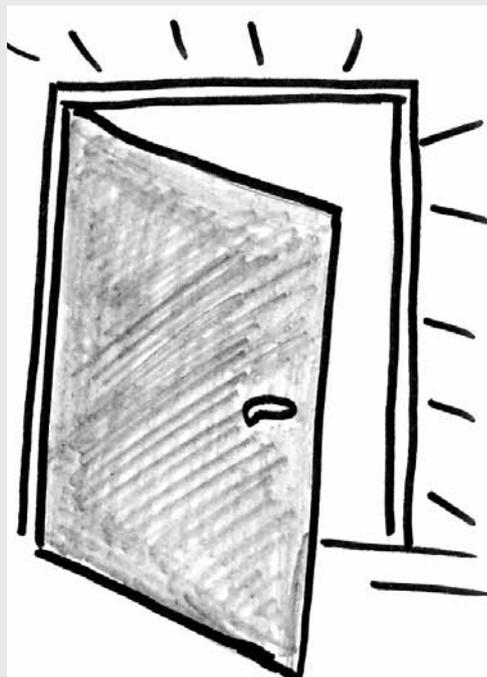
*Stelle dir vor du hättest eine Woche weiße Kleidung an. Ist das nach einer Woche wirklich noch weiß?!*

## Beten



Lieber Jesus,

Bei Dir darf ich sein, wie ich bin.



Dir kann ich alles sagen,  
zu Dir kann ich immer  
kommen,  
denn Deine Tür ist immer  
offen!

Dafür danke ich Dir!  
Amen

### Impressum:

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 21 – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg. Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King. Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich.

Druck: Erzb. Seelsorgeamt. **Rückmeldungen** über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de



Erzdiözese  
Freiburg



**Ich bin dann mal fischen!**

Simon Petrus, Thomas, Natanaël, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von Jesu Jüngern sind zusammen am See von Tiberias.

Simon Petrus sagt zu den anderen: „Ich gehe fischen.“ Sie antworten: „Wir kommen auch mit.“

Zusammen gehen sie hinaus und steigen in das Boot. Aber in dieser Nacht fangen sie nichts. Als es schon Morgen wird, steht Jesus am Ufer. Doch die Jünger erkennen ihn nicht.

Jesus ruft ihnen zu: „Habt ihr etwas zu essen?“ Sie antworten ihm: „Nein.“ Er sagt zu ihnen: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen.“ Sie werfen das Netz aus und können es nicht wieder einholen, so voller Fische ist es. Da erkennen die Jünger: Es ist der Herr!

Sie fahren mit dem Boot zum Ufer und ziehen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gehen, sehen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus lädt sie ein: „Kommt her und esst!“



## Bibel verstehen



Ist es nicht herrlich, wenn man morgens aufwacht und die Mama oder der Papa ruft: Frühstück ist fertig! Man kommt in die Küche und der Tisch ist gedeckt, es duftet nach frischen Brötchen und die Lieblingsmarmelade steht schon bereit. Man muss gar nichts mehr machen, sich nur noch hinsetzen und zugreifen. Jemand anderes hat schon an alles gedacht, was wir brauchen.

So geht es heute auch den Jüngern. Sie kommen nach einer anstrengenden Nacht vom Fischen zurück ans Ufer und da ist schon alles für sie gerichtet. Ein warmes Feuer, gebratener Fisch und frisches Brot. Jesus hat ihnen Frühstück gemacht.

Doch war das schon alles? Was ist da eigentlich passiert?

Es ist noch gar nicht lange her, da ist Jesus gestorben, doch inzwischen wissen die Jünger auch: Jesus ist nicht tot, er ist auferstanden. Schon zweimal ist Jesus zu ihnen gekommen, aber so wie früher ist es nicht mehr. Jesus ist nicht mehr jeden Tag bei ihnen. Sie können nicht mehr mit ihm von Ort zu Ort ziehen und die Frohe Botschaft verkünden. Irgendwie weiß auch keiner so richtig, wie es nun weitergehen soll und was sie nun tun sollen. Vielleicht sagt Petrus deshalb „Ich bin dann mal fischen.“ Bevor er Jesus kennengelernt hat, war er Fischer, genauso wie viele der anderen Jünger. Damit kennen sie sich aus. Vielleicht denken sie sich: Da unsere Zeit mit Jesus nun vorbei ist, tun wir wieder das, was wir schon vorher gemacht haben. Wir gehen wieder fischen, das können wir gut.

Doch es wird nichts draus. Keinen einzigen Fisch fangen sie und als ob das nicht schlimm genug wäre, da kommt nach der anstrengenden Nacht auch noch einer und will etwas zu essen von ihnen haben. Denn die Jünger checken es mal wieder nicht gleich, dass es Jesus ist, der da am Ufer steht.

Vielleicht ist es dir schon aufgefallen, die Jünger checken vieles nicht, alles muss man ihnen dreimal sagen. Hast du das schon bemerkt? Und Jesus tut es, weil er sie liebhat. Wie am Anfang als sie sich kennengelernt haben, sagt er zu ihnen: „Werft das Netz noch einmal aus“ und sie tun es und es ist voller Fische. Da erinnern sie sich. So etwas war ihnen schon einmal passiert – mit Jesus. Der Mann am Ufer muss Jesus sein. Und er? Er hat schon an alles gedacht, wie die Mama oder der Papa, wenn sie für dich Frühstück richten. Alles ist bereit, das Feuer, Fisch und Brot. Denn Jesus weiß, was seine Jünger jetzt brauchen, sei es ein warmes Frühstück oder, dass er ihnen zum dritten Mal zeigt: „Hey, ich bin auferstanden! Ich werde immer bei euch sein! Checkt das endlich! Und jetzt – Guten Appetit!“

## Basteln

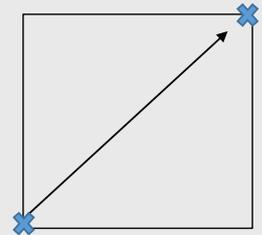


### Servietten-Rosen falten

Hast du Lust deine Eltern, Geschwister oder Großeltern mit einem schön dekorierten Frühstückstisch zu überraschen? Dann haben wir hier für dich eine tolle Idee, wie du die Servietten zu Rosen falten kannst.



Falte die Papierserviette zu einem Dreieck.



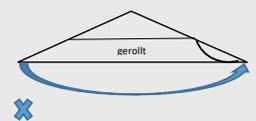
Beginne an der langen Kante die Serviette zu rollen; ungefähr bis zur Mitte.



Rolle die Serviette dann von der Seite her ein.



Das Spitzchen welches übrig bleibt steckst du fest.



Nun öffnest du vorsichtig die Blätter der Rose. Achtung! Papierservietten reißen schnell ein, also bitte mit viel Gefühl arbeiten. Nun bitte umdrehen!



Natürlich kannst du auch Stoffservietten verwenden. Das schont die Umwelt.



### Impressum:

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 22 – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg. Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King. Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich. Druck: Erzb. Seelsorgeamt. Rückmeldungen über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de



Erzdiözese  
Freiburg



## Die Stimme Gottes

Jesus erzählt den Menschen von Gott:

„Ihr alle wisst, dass Schafe in der Nacht im Stall geschützt sind. Der Hirte schließt deshalb am Abend den Stall gut zu. Am Morgen öffnet er die Tür wieder und ruft die Schafe einzeln heraus. Der gute Hirte nennt jedes Schaf bei seinem Namen. Die Schafe kennen seine Stimme und folgen ihm gerne. Der Hirte führt seine Schafe auf saftige Weiden und gibt gut auf sie acht.

Ihr kennt jedoch auch andere, die sich am Stall zu schaffen machen. Sie gehen nicht durch die Tür in den Schafstall hinein, sondern steigen hintenherum ein. Es sind Diebe, es sind Fremde. Die Schafe werden vor ihnen fliehen. Sie werden ihnen nicht folgen, denn sie kennen ihre Stimmen nicht.“

Auch das sagt Jesus zu den Menschen:

„Ich selbst bin der gute Hirte. Wer sich mir anvertraut, der wird gut leben. Er wird sicher sein und gute Weide finden. Ich bin gekommen, damit euer Leben gelingt.“



## Bibel verstehen



Bestimmt kennst „Pippi Langstrumpf“ aus Büchern oder Filmen. Diese Figur von der Autorin Astrid Lindgren begeistert Groß und Klein. Warum? Pippi kann tun und lassen, was sie will. Sie muss auf niemand hören, keinem gehorchen. Sie kann sagen: „Ich mach mir die Welt, wie es mir gefällt.“ Das klingt erst mal toll, oder? Wenn du aber länger darüber nachdenkst, wirst du bestimmt merken, dass das in deinem Leben nicht funktionieren könnte. Sicher bist du froh, dass du ein Dach über dem Kopf hast und dass es Menschen gibt, die für dich sorgen. Dazu gehört, dass du Regeln befolgen musst. Manchmal heißt das auch, dass du auf andere hören musst. Wenn du spürst, der- oder diejenige meint es gut mit dir, ist das in Ordnung. Das sind dann auch die Stimmen der Menschen, die dich liebhaben, dich trösten und denen du vertrauen kannst. So darfst auch du Gott vertrauen. In deinem Herzen kannst du seine Stimme hören.



Das ist Michael Merz. Er ist Gemeindefereferent in der Seelsorgeeinheit Friesenheim im Dekanat Lahr. Jedes Jahr komponiert er passend zum Thema der Erstkommunion ein Lied. Mit seiner Stimme spricht er Menschen an. Durch diesen Link gelangst du zu seinem Lied „Der gute Hirte unseres Lebens, das bist du“: <https://www.kath-friesenheim.de/ekoarchiv>

## Geschichte

### Eine wahre Geschichte: 5000 Schafe unterwegs

Ein Schafhirte aus dem Raum Karlsruhe musste eines Tages entdecken, dass seine gesamte Herde mit insgesamt 111 Schafen gestohlen worden war. Er meldete dies der Polizei. Diese machte sich auf die Suche nach den Tieren.

Wochen später erfuhren die Behörden, dass in Köln ein Großtransport von 5000 Schafen ins Ausland geplant war. Sie informierten den Hirten und schlugen ihm vor, zu jenem Bahnhof zu kommen und herauszufinden, ob sich von seinen Schafen in der Herde befänden.

Am entsprechenden Tag stand der Hirte mit den Polizisten auf dem Güterbahnhof Köln und eine riesige Herde Schafe zog an ihnen vorbei. In kurzen Abständen ließ nun der Hirte seinen Lockruf erschallen und siehe da – nach und nach löste sich ein Schaf nach dem anderen aus den fünftausend. Als alle Tiere verladen waren, zählte man die kleine Herde, die sich um den Hirten gesammelt hatte. Es waren zum Erstaunen aller genau 111 Schafe. Selbst die Polizisten waren überwältigt und davon überzeugt, dass diese Schafe das Eigentum des Hirten sein mussten.

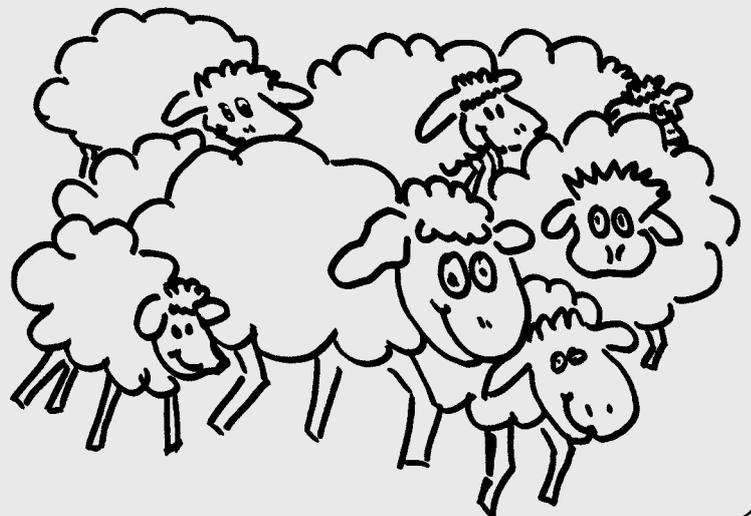
*(aus einer Schweizer Zeitung, abgeschrieben von Franziska Frank)*

## Beten



Lieber Gott,  
so wie der Hirte sich um seine Tiere sorgt,  
so kümmerst du dich um mich.  
Du bist für mich da.  
Bei dir darf ich mich geborgen fühlen.  
Du bist der gute Hirte, der mich beschützt.  
Amen.

(Heidi Rose)



### Impressum:

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 23 – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg. Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King. Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich.

Druck: Erzb. Seelsorgeamt. **Rückmeldungen** über E-Mail: [kiz@seelsorgeamt-freiburg.de](mailto:kiz@seelsorgeamt-freiburg.de)



Navi zu Gott

Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Habt keine Angst im Herzen! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Weiter sagte er: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Ich werde dort einen Platz für euch bereiten. Dann komme ich wieder, um euch zu mir zu holen, damit ihr dort seid, wo ich bin. Ihr kennt den Weg, wohin ich gehe.“

Thomas sagt daraufhin zu Jesus: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir den Weg kennen?“

Jesus antwortet: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen.“

Philippus aber fragt weiter: „Herr, zeig uns den Vater!“

Jesus sagt noch einmal: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Ich bin der Weg zum Vater.“



## Bibel verstehen

Habt ihr auch ein Navi im Auto? Das ist eine praktische Sache. Wenn man irgendwo hinfahren muss und den Weg nicht kennt, dann kann man die Adresse des Ziels eingeben. Das Navi, also das Navigationssystem, zeigt einem dann den Weg.



Im heutigen Evangelium geht es auch um die Frage, wie man wohin kommt. Und zwar, wie kommt man zu Gott? Wie kommt man zu dem Haus mit den vielen Wohnungen, von dem Jesus spricht? In das Haus, in dem schon ein Platz für uns vorbereitet ist? Hat Gott eine Adresse? Gibt es irgendwo eine Landkarte oder eben ein Navi, das uns den Weg zeigt?

Jesus sagt: „Ich bin der Weg.“ Er meint damit: „Ich bin euer Navigationssystem.“ Jesus hat uns zwar keine Karte hinterlassen, aber er sagt: „orientiert euch an mir, richtet euch an meinen Worten und Taten aus. Handelt so, wie ich es tun würde, dann seid ihr auf dem richtigen Weg“

## Spielen

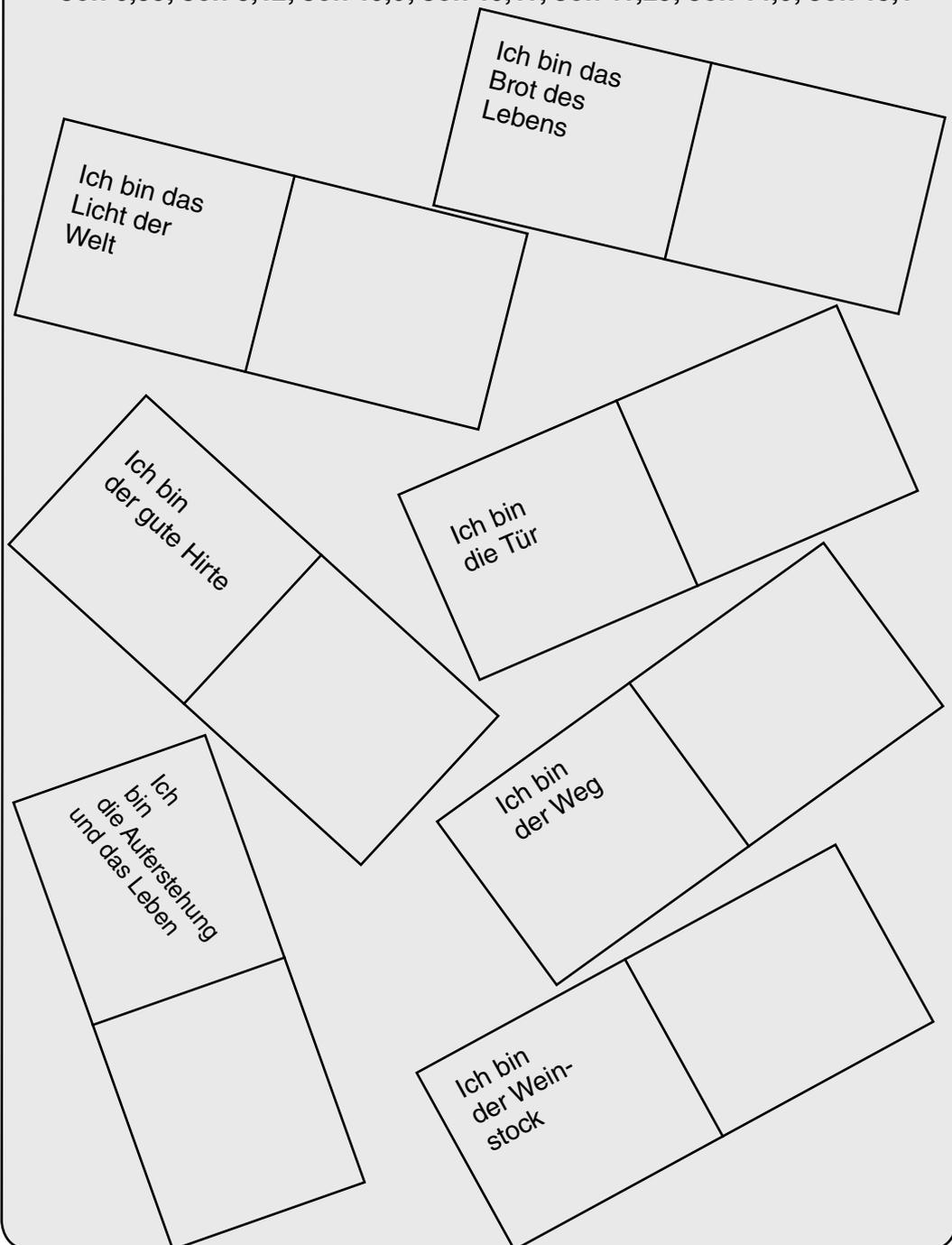


### „Ich bin“-Worte

Ist dir schon mal aufgefallen, dass Jesus manchmal von sich in Bildern spricht? Diese sogenannten „Ich bin“-Worte findest du zum Beispiel im Johannesevangelium. Schlag die Stellen in der Bibel doch mal nach und lies, was dort steht.

Schaffst du es die Bibelstellen, den Worten in den Kästchen zuzuordnen? In das freie Kästchen daneben kannst du ein passendes Bild dazu malen. Wenn du danach die einzelnen Kästchen ausschneidest, hast du ein kleines „Ich bin“-Worte-Memory zum Spielen.

**Joh 6,35; Joh 8,12; Joh 10,9; Joh 10,11; Joh 11,25; Joh 14,6; Joh 15,1**



### Impressum:

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 24 – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg. Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meißner, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King. Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich. Druck: Erzb. Seelsorgeamt. **Rückmeldungen** über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de



Erzdiözese  
Freiburg



**Ich werde immer bei euch sein**

Wenn ihr mich wirklich liebt, dann werdet ihr so leben, wie ich es euch gezeigt habe. Ihr werdet die Menschen achten und ihnen Gutes tun. Ich freue mich, wenn ihr so lebt. Ihr werdet erkennen, dass ich bei euch bin, wenn ihr einander Gutes tut.“

„Bald werdet ihr mich nicht mehr sehen. Denn ich gehe zu meinem Vater. Ich lasse euch aber nicht allein! Ich werde meinen Vater bitten, dass er euch den Heiligen Geist schickt. Dieser wird immer bei euch sein.“

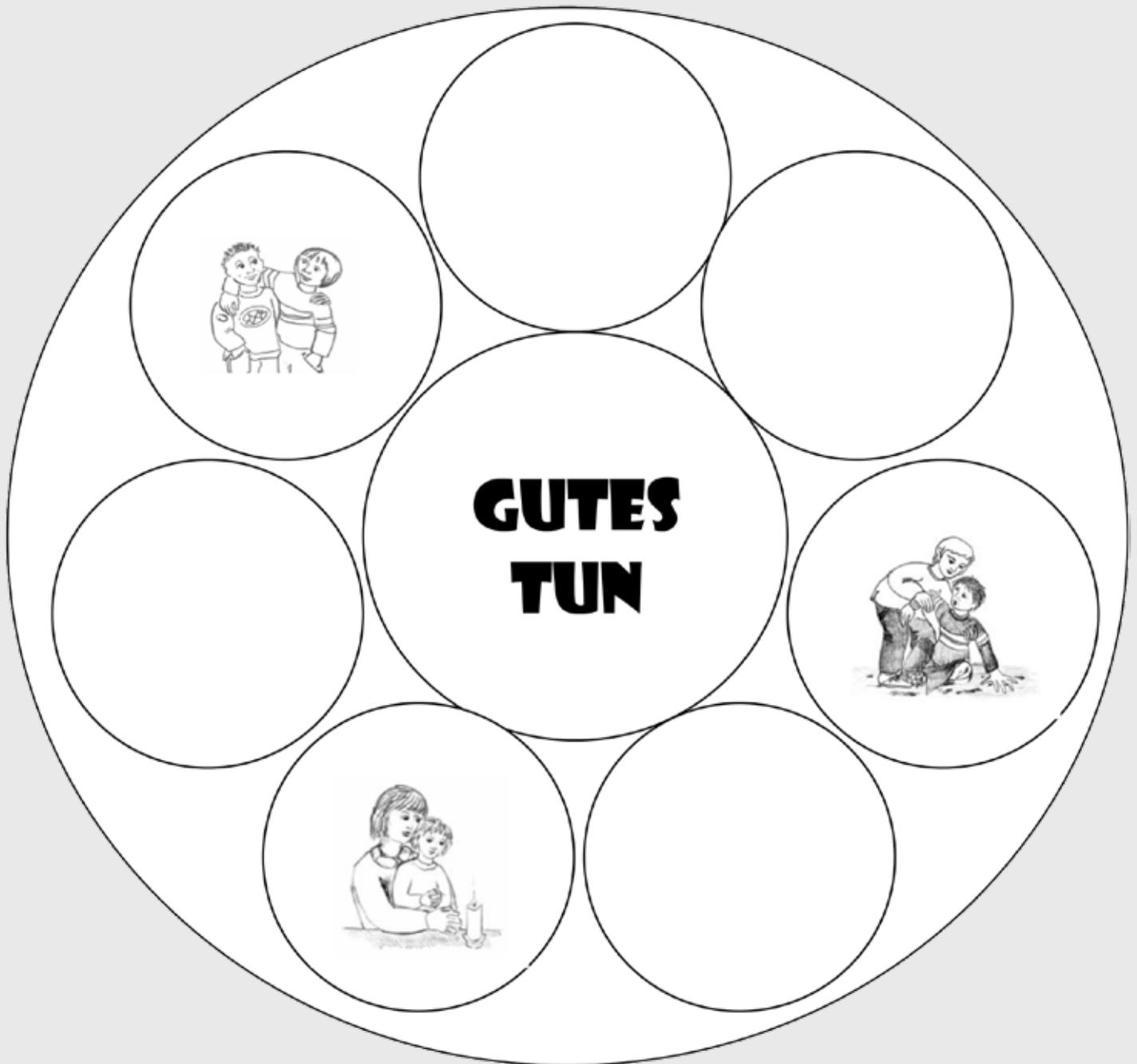




In diesem Evangelium spricht Jesus davon, dass er zurück zu seinem Vater gehen wird. Jesus ist dann bei Gott. Er begleitet seine Freunde auch von dort aus mit dem Heiligen Geist. Deshalb brauchen sie sich ohne ihn nicht verlassen fühlen. Jesus wünscht sich, dass seine Freunde so weiterleben, wie er es ihnen vorgemacht hat. Sie sollen anderen Menschen Gutes tun.

Du darfst glauben, dass der Heilige Geist auch dich begleitet. Wenn du wie Jesus Gutes tust, wirst du erkennen, dass Jesus bei dir ist. Gutes tun freut Gott und tut dir selbst und anderen gut.

Male in die Kreise des Mandalas: Was bedeutet es für dich, Gutes zu tun?



## Impressum:

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 25 – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg. Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meißner, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King. Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich.

Druck: Erzb. Seelsorgeamt. **Rückmeldungen** über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de